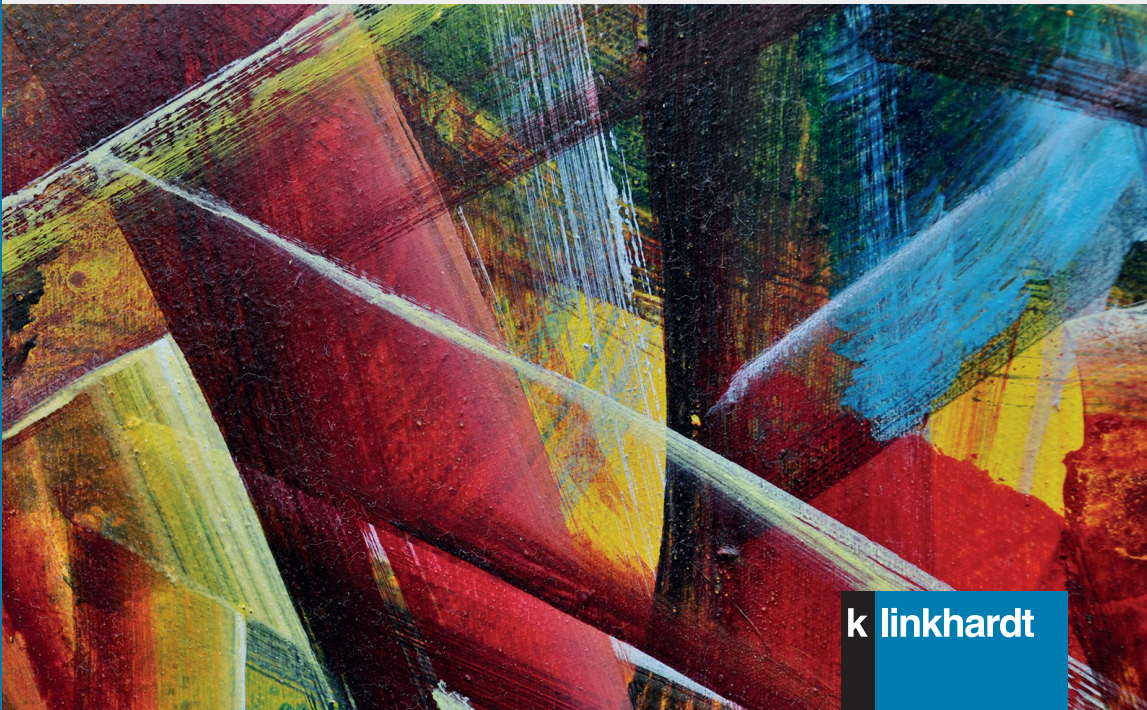


ESE

**Emotionale und Soziale
Entwicklung in der Pädagogik
der Erziehungshilfe und
bei Verhaltensstörungen**

Heft 2

**Macht und Ohnmacht in der Pädagogik
bei psychosozialen Beeinträchtigungen**



ESE

**Emotionale und Soziale Entwicklung
in der Pädagogik der Erziehungshilfe und
bei Verhaltensstörungen**

Herausgebende Redaktion

Stephan Gingelmaier

Janet Langer

Werner Bleher

Ulrike Fickler-Stang

Lars Dietrich

Birgit Herz

Redaktionelle Unterstützung

Anna Beyer

ESE

**Emotionale und Soziale Entwicklung
in der Pädagogik der Erziehungshilfe
und bei Verhaltensstörungen**

2. Jahrgang (2020)

**Heft 2
Macht und Ohnmacht in der Pädagogik
bei psychosozialen Beeinträchtigungen**

**Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2020**

k

Korrespondenzadresse:

JProf. Dr. Stephan Gingelmaier
Psychologie und Diagnostik im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung
PH Ludwigsburg
Reuteallee 46
71634 Ludwigsburg

Erscheinungsweise:

ESE Emotionale und Soziale Entwicklung in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen
erscheint jährlich, jeweils im Sommer.

Die Hefte sind über den Buchhandel zu beziehen.

Das Einzelheft kostet EUR (D) 24,90, im Abonnement EUR (D) 24,90 (ggfs. zzgl. Versandkosten).

Das Abonnement für Studierende kostet EUR (D) 19,90 (ggfs. zzgl. Versandkosten)
nur bei Vorlage einer aktuellen Immatrikulationsbescheinigung.

Bestellungen und Abonnentenbetreuung:

Verlag Julius Klinkhardt
Ramsauer Weg 5
D-83670 Bad Heilbrunn
Tel: +49 (0)8046-9304
Fax: +49 (0)8046-9306
oder nutzen Sie unseren webshop:
www.klinkhardt.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über
<http://dnb.d-nb.de>.

2020.l. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Bildnachweis Umschlagseite 1: © Petr Hrbek, 1992, Ohne Titel (Ausschnitt); mit freundlicher Genehmigung
von Ursula Binder und Martina Hoanzl.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2020.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISSN 2629-0170

ISBN 978-3-7815-2380-7

Inhaltsverzeichnis

I Editorial der Herausgebenden	7
II Einleitung	13
Von der „Verbetriebswirtschaftlichung“ der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe zu Macht und Ohnmacht in pädagogischen Beziehungen <i>Birgit Herz</i>	14
III Originalia	29
„Die Mischung macht den Unterschied“ – Selektive Wirksamkeitsstudie zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen mit dem Ben & Lee Programm <i>Dennis Christian Hövel, Thomas Hennemann, Mareike Urban und Igor Osipov</i>	30
Andersorte als „gesprengte Institutionen“? – Befreiungstheologische Lesarten der Pädagogik bei psychosozialen Beeinträchtigungen <i>Pierre-Carl Damian Link</i>	46
Macht und Ohnmacht in der erlebten Erfüllung psychischer Grundbedürfnisse – Ein Vergleich von Selbsteinschätzungen in Deutschland und Peru lebender Jugendlicher <i>Stefanie Roos, Francesco Ciociola und Christoph de Oliveira Käßler</i>	60
Das umgekehrte Machtdispositiv der Pädagogik eines gespaltenen Subjekts: Orte der psychoanalytischen Pädagogik als Gegenmacht <i>Robert Langnickel</i>	80
Macht, Moralität und Vertrauen – zu grundlegenden Verhältnissen des Erzieherischen <i>Andrea Dlugosch, Thomas Müller und Roland Stein</i>	92
IV Tagungsbeiträge und weitere Fachbeiträge	107
Macht – ein Thema in der Lehrkräftefortbildung zum Förderschwerpunkt esE vor dem Hintergrund inklusiver Beschulung und Unterrichtung? <i>Andrea Bethge und Andreas Jantowski</i>	108
Unsichere Bindungsrepräsentationen und psychosoziale Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern an Förderschulen mit dem Schwerpunkt der Emotionalen und Sozialen Entwicklung <i>Tijs Bolz und Manfred Wittrock</i>	122
Ambivalenzen der Förderung: Erziehungs- und Lernbegleitung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene durch studentische Mentorinnen und Mentoren <i>Nathan Beerheide, Fredericke Dopheide, Christine Freitag, Lea Koch, Caroline Struchholz und Petra Westphal</i>	136

6 | Inhaltsverzeichnis

Experienzielle Kommunikation in der Hochschullehre – Ein Erfahrungsbericht aus der Praxis und Vorstellung eines konkreten Werkzeugs für eine experienziell ausgerichtete Seminargestaltung <i>Tony Hofmann</i>	148
TEACH-WELL – Psychische Gesundheit und Wohlbefinden im Klassenraum durch das Good Behavior Game (Team-Oriented Classroom Intervention to support Mental Health and Well Being – TEACH-WELL) <i>Tobias Hagen, Thomas Hennemann, Clemens Hillenbrand, Christian Rietz und Dennis C. Hövel</i>	160
Radikalisierung im Jugendalter als Thema für die Pädagogik bei psychosozialen Beeinträchtigungen? <i>Katharina Obens</i>	172
Die Traumapädagogische Interaktionsanalyse als möglicher methodischer Zugang zur Selbstreflexion <i>Ramona Thümmler</i>	184
Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf in der Emotionalen und Sozialen Entwicklung an Förderschulen <i>Hannah Küwen</i>	194
Die Macht der „irrationalen Zahlen“ <i>Jochen Liesebach</i>	208
V Zur Diskussion	221
Deutungsmacht der Forschung, Ohnmacht in der Praxis? – Evidenzbasierte Sonderpädagogik als Exklusionsrisiko <i>Marc Willmann</i>	222
VI Praxis und Theorie	233
„Familienklassen“ – ein Präventionsprojekt zur Vermeidung von Schulversagen! <i>Kerstin Gerlach-Haus, Stephanie Sting und Baldur Drolsbach</i>	234
VII Buchbesprechungen	243
„Gesprengte Institution“ in der Bredouille. Die École Expérimentale de Bonneuil-sur-Marne im Spannungsfeld von Inklusion, Psychiatriekritik, Psychoanalyse und neoliberalen Veränderungen. Eine ethnografisch orientierte Dispositivanalyse. <i>Pierre-Carl Damian Link</i>	244
VIII Forum: Kurzberichte aus den Bundesländern	249
Die Umkehr eines inklusiven Bildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern <i>Janet Langer</i>	250
Mitwirkende	255

Editorial zur zweiten Ausgabe der Wissenschaftlichen Jahresschrift

*Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE)
in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen*

Thema:**Macht und Ohnmacht in der Pädagogik bei psychosozialen Beeinträchtigungen**

**Liebe Leserinnen und Leser,
 liebe Kolleginnen und Kollegen,
 liebe Interessierte,**

als Redaktionsgruppe der *ESE – Emotionale und Soziale Entwicklung in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen* freuen wir uns sehr, dass nunmehr die zweite Ausgabe der Zeitschrift vorliegt. Es ist der guten Zusammenarbeit im Fach zu verdanken, dass Heft II pünktlich zur mittlerweile 12. Bundesdozierendenkonferenz am 8./9. Mai 2020 in München erschienen ist. Die Zeitschrift und damit die Fachbeiträge spiegeln auch in dieser Ausgabe die Breite der Disziplin „Pädagogik im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung/Pädagogik bei psychosozialen Beeinträchtigungen/Pädagogik bei Verhaltensstörungen“ wider. Unterschiedliche wissenschaftstheoretische Ausrichtungen, fachliche Perspektiven und methodische Zugänge – über die in der Community konstruktiv und zugleich wertschätzend gestritten wird – sind Indikatoren dieser Vielfalt.

An allen Studien- und Forschungsstandorten übernimmt die Fachdisziplin ein Mandat für den pädagogischen Kontakt, den Unterricht und die Beziehungsarbeit mit psychosozial (hoch) belasteten Kindern, Jugendlichen und nicht zuletzt (jungen) Erwachsenen. Deshalb beschäftigt sie sich theoretisch wie empirisch, theoriebildend und hermeneutisch mit individuellen, institutionellen und strukturellen Herausforderungen der Pädagogik mit dieser Klientel und versucht, auf dieser Basis auf aktuell drängende praktische Fragen der Pädagogik fundierte Antworten zu finden. Dass sich der Gegenstand der Disziplin – mit allen *Gemeinsamkeiten und Unterschieden* sowie den damit verbundenen Spezifika – bestimmen lässt, zeigt eindrücklich die erste Ausgabe der Zeitschrift, die pünktlich zur Bundesdozierendenkonferenz in Berlin am 21./22. Juni 2019 vorlag. Im ersten Heft sind nicht nur grundlegende Entwicklungslinien und historische Bedingungsfelder nachgezeichnet, es wurde auch der interessierte Blick auf gegenwärtige Aktivitäten in Lehre, Forschung und Publikationen innerhalb der Disziplin geöffnet.

Die Verknüpfung der jährlichen Fachtagung mit einem publizistischen Organ im Format der Jahreszeitschrift ist das Ergebnis eines lang formulierten Wunsches des Faches und wird mit der professionellen und sehr zugewandten Unterstützung des Klinkhardt-Verlages auch in diesem Jahr realisiert. Wir haben auch eine sehr wohlwollende, tatkräftige und präzise Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen an verschiedenen Hochschulstandorten über die Bundesrepublik verteilt erhalten, die dankenswerterweise Gutachten für ein blindes Peer-

Review übernommen haben. An dieser Stelle sei auch Anna Beyer von der PH Ludwigsburg für die zuverlässig-akribische und nimmermüde redaktionelle Assistenz gedankt.

Die Zeitschrift schafft damit eine Plattform, innerhalb derer Kolleginnen und Kollegen und Interessierte der Fachdisziplin einen fachlichen Diskurs zu bestimmten Fragestellungen führen können. Die Publikation ermöglicht damit, sich in der Auseinandersetzung mit bestimmten inhaltlichen Aspekten mit methodischer/methodologischer Tiefenschärfe, mit innovativer Fokussierung und mit reflektierter Rekursivität zu nähern.

Das zugrundeliegende Thema dieser Ausgabe und der Bundesdozierendenkonferenz in Berlin hieß *Macht und Ohnmacht in der Pädagogik bei psychosozialen Beeinträchtigungen*. Neben dem Aspekt der Selbstvergewisserung und Klärung von disziplinären Standpunkten, die in den Jahren zuvor viel Raum einnahmen, haben die Organisierenden somit eine gewisse thematische Fokussierung vorgegeben, die gleichwohl zahlreiche Anschlussmöglichkeiten an die Allgemeine Erziehungswissenschaft, die Soziologie, die Sozialpädagogik, die Psychologie, die Kinderpsychiatrie und -psychotherapie und weitere Fächer schafft. Aus vielerlei Gründen erscheint das Thema hoch relevant, lassen sich doch Merkmale von Macht und Ohnmacht in nahezu allen pädagogischen Settings identifizieren:

Beziehungen in Settings non-formaler und formaler Bildung und Erziehung können in vielerlei Hinsicht durch Macht- und damit auch Ohnmachtsbedingungen für die Akteurinnen und Akteure geprägt sein. Aus pädagogischer Perspektive sind die aktiven Macht-Ohnmacht-(Re-)Produktionen der Handelnden und der Anteil des institutionellen Gefüges dabei als ineinander verschränkt zu denken. „Setting“ beschreibt im gegebenen Kontext folgerichtig das Miteinander individuell, habituell und situativ hergestellter hierarchischer Konstellationen einerseits mit den institutionell und strukturell verankerten Strategien von Macht und Ohnmacht andererseits.

Die Arbeit mit hoch belasteten jungen Menschen und Familien bedarf in besonderer Weise der Reflexion von Macht-Ohnmacht-Dynamiken. Dies zeigt sich u.a. in den folgenden Grundbedingungen dieses Arbeitsfelds:

- Verinnerlichte Ohnmachtsrepräsentanzen, deren Bedingungsfelder u.a. in (sexualisierter) Gewalterfahrung, sozioökonomischer Marginalisierung oder Rassismuserfahrungen liegen, werden von den betroffenen Menschen in die pädagogischen Settings hineingetragen und selten verbal, meist über das nicht der unmittelbaren Reflexion zugängliche Verhalten, ausagiert.
- Die Professionalitätsvorstellung angehender und erfahrener Fachkräfte ist in diesem Bereich nicht selten von hoher eigener Bedürftigkeit, Rettungs- und/oder Machtfantasien geprägt, deren Wirkmächtigkeit sich weitgehend unabhängig von formellen Leitbildern und Handlungsanweisungen entfaltet.
- „De-Autonomisierung von Lebenspraxis“ (Oevermann, 2009) als Aspekt pädagogischer Professionalität und übergreifiges Dominanzgebaren und machtvolle Disziplinierung sind nicht immer leicht unterscheidbar.
- Ähnlich wie es Prengel (2013) für die Dimensionen „Anerkennung“ und „Verletzung“ beschreibt, sind auch „Macht“ und „Ohnmacht“ nicht kategorial voneinander getrennt. Vielmehr lassen sich in konkreten Beziehungsgefügen mit „schwierigen“ Kindern und Jugendlichen zahlreiche Zwischentöne und auch Ambivalenzen hinsichtlich dieser Dimensionen aufzeigen.
- Die spezifischen Institutionen der Arbeit mit „schwierigen“ Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bieten einen „Freiraum“ für pädagogische Beziehungsmuster, der dem gesellschaftlichen Konsens gewaltfreier Erziehung nicht selten diametral entgegenläuft.

Zudem lassen sich auch die hochschulischen Beziehungen zwischen Professorinnen und Professoren, Mitarbeitenden und Studierenden entlang von Macht-Ohnmachts-Konstellationen analysieren. Unter der Perspektive eines Hochschulmilieus ist eine Macht-Ohnmacht-Prozesse reflektierende Ausbildung der Studierenden kaum denkbar, wenn grundlegende Fragen der Abhängigkeit, (Selbst-) Ausbeutung und Grenzüberschreitungen innerhalb der Hochschule nicht umfänglich analysiert werden. Solcherlei Überlegungen sind wiederum auf das Engste verschränkt mit dem „Sozialen Ort“ (Bernfeld, 1929) der Entwicklung der Hochschuldozierenden. Privilegien und Macht einerseits sowie Marginalisierung und Ohnmacht andererseits lassen sich dabei nicht ausschließlich an den Heterogenitätsdimensionen „Gender“ und „Rassismuserfahrung“ festmachen. Gleichwohl sind dies zwei zentrale Dimensionen, anhand derer sich die strukturell verankerte und in konkreten Beziehungen aktualisierte Ungleichheit auch in Hochschulen zeigen lässt.

Nicht zu vergessen sind schließlich die Macht-Ohnmacht-Verhältnisse im gesellschaftlichen Kontext. Die letzten beiden Wellen der so genannten Leipziger-Mitte-Studie (Decker & Brähler, 2018) belegen nachdrücklich eine zunehmende Ausgrenzung etwa von geflüchteten, psychisch erkrankten oder von Armut betroffenen Menschen. Wenn die Pädagogik bei psychosozialen Beeinträchtigungen als sozialkritische und emanzipatorische Fachdisziplin verstanden wird, kann sie sich diesen gesellschaftlichen Fragen nicht entziehen. Gesellschaftliche und auch wissenschaftliche Diskurse, etwa der „Critical Whiteness Theory“, der „Disability Studies“ oder der „Differenzkritik (Doing Difference)“, „Habitustheorie“ und der „Kritischen Theorie“ können wichtige Impulse auch für die Pädagogik bei psychosozialen Beeinträchtigungen liefern.

Nach der Einleitung von Birgit Herz finden sich weitere Beiträge, die sich auf Symposia, Einzelbeiträge und Workshops der Bundesdozierendenkonferenz 2019 beziehen (Rubrik 4. *Tagungsbeiträge und weitere Beiträge aus dem Fach*). Daneben finden wieder die folgenden Rubriken in diese Ausgabe: 3. *Originalia*, 7. *Buchbesprechungen* und 8. *Forum Kurzberichte aus den Ländern* Eingang. Neu hinzugekommen ist die Rubrik 5. *Zur Diskussion*, in der Marc Willmann beispielhaft zum fachinternen Diskurs über die *Deutungsmacht der Forschung* aufruft. Eine Fortsetzung dieses Diskurses aus anderen Forschungszugängen in nachfolgenden Ausgaben der ESE wäre im Sinne der neuen Rubrik sehr begrüßenswert. Außerdem ist die Rubrik 6. *Praxis und Theorie* neu hinzugekommen, die in Zukunft dem wichtigen Feld der praxeologischen Beiträge Raum geben möchte. Während alle Beiträge (bis auf die Originalia) einen ausführlichen Reviewprozess durch die Redaktionsgruppe durchlaufen, werden die Originalia in einem doppelt blinden Review-Prozess begutachtet.

Verbunden mit herzlichen Grüßen aus Berlin, Hannover, Ludwigsburg und Rostock wünscht Ihnen das Team der Herausgebenden nun eine gute Zeit mit dem vorliegenden Heft und anregende Fachdiskussionen zu den Schwerpunkten der Beiträge.

Berlin, Hannover, Ludwigsburg & Rostock im März 2020,

Stephan Gingelmaier, Janet Langer, Werner Bleher, Ulrike Fickler-Stang, Lars Dietrich und Birgit Herz

Literatur

- Bernfeld, S. (1929). Der Soziale Ort und seine Bedeutung für Neurose, Verwahrlosung und Pädagogik. *Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Natur- und Geisteswissenschaften*, 15 (1), 299-312.
- Oevermann, U. (2009). Die Problematik der Strukturlogik des Arbeitsbündnisses und der Dynamik von Übertragung und Gegenübertragung in einer professionalisierten Praxis von Sozialarbeit. In R. Becker-Lenz, S. Busse, G. Ehlert, & S. Müller (Hrsg.), *Professionalität in der Sozialen Arbeit* (S. 113-142). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pregel, A. (2013). *Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Decker, O. & Brähler, E. (2018). *Flucht ins Autoritäre: Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft*. Gießen: Psychosozial-Verlag.

ESE

Emotionale und Soziale Entwicklung in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen

Heft 2

Macht und Ohnmacht in der Pädagogik bei psychosozialen Beeinträchtigungen

Die wissenschaftliche Jahreszeitschrift ESE will Inhalte und aktuelle Entwicklungen des Faches Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE) in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Aufgrund der hohen gesellschaftlichen Relevanz ihrer Themen dient sie dem kritischen fachlichen Austausch, der Dokumentation der Jahrestagungen und als Informationsplattform der (Bildungs)Politik.

Macht und Ohnmacht in der Pädagogik bei psychosozialen Beeinträchtigungen

Viele der thematischen Beiträge der Jahreszeitschrift ESE knüpfen an die Inhalte der Bundesdozierendenkonferenz 2019 an. Die Arbeit mit hoch belasteten jungen Menschen und Familien bedarf in besonderer Weise der Reflexion von Macht-Ohnmacht-Dynamiken, weil sie diesen überproportional häufig ausgesetzt sind. Gerade die herausragende Bedeutung von intensiven professionellen Beziehungen in Settings non-formaler und formaler Bildung und Erziehung kann durch Macht- und damit auch Ohnmachtsbedingungen für die Akteurinnen und Akteure geprägt sein. Aus pädagogischer Perspektive sind die aktiven Macht-Ohnmacht-(Re-)Produktionen der Handelnden und der Anteil des institutionellen Gefüges dabei als ineinander verschränkt zu denken. Nicht zu vergessen sind schließlich die Bedeutung von Macht- und Ohnmachtserfahrungen für Kinder, die auffälliges Verhalten zeigen, im gesellschaftlichen Kontext, weil Herrschafts- und Machtverhältnisse, soziale Milieus und psychosoziale Barrieren (soziales) Lernen, (psychische) Gesundheit und Teilhabe massiv behindern können.

978-3-7815-2380-7



9 783781 523807

ISSN 2629-0170

ESE – Emotionale und Soziale Entwicklung in der Pädagogik
der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen